

Die „Weltwacht“
erscheint täglich Nachmittag unter
Samstag und ist durch die
Abteilung „Neue Freundschaft“ 50,-
durch die Post und
durch Telephonie zu beziehen.
Preis vierzehn Pf. 80,-
pro Woche 20 Pf.
Abonnement Pf. 170,-

Weltwacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkhafte Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon
Nr. 451.

Unterhaltungsgebühr
beträgt für die einschlägige
Zeitung oder deren Blätter
20 Pfennige, für Vereins- und
Gesammlungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Inserate für die nächsten Nummern
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Abteilung abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 237.

Dienstag, den 10. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Socialdemokratischer Parteitag.

Hannover, den 9. Oktober 1899.
Die geschäftlichen Verhandlungen des Parteitages nahmen

heute früh um 9 Uhr ihren Anfang.
Ein vom Arbeitergesangverein vorgetragenes Lied leitete die

Berathungen ein.
Im Namen der Parteileitung begrüßte Singer die Delegierten in Hannover. Er erinnerte an die Verdienste der Hannoverschen Partei während des Sozialismus und nach Fall desselben. Der Parteitag trate an der Wende des Jahrhunderts zusammen; dies neue Jahrhundert werde, wie Gladstone einmal gesagt habe, im Zeichen des Sozialismus stehen. Der Parteitag werde ernste Beratungen zu pflegen haben, es sei aber zweitesslos, daß die Partei an ihren alten Zielen unverblümt festhalten werde. Aus den Verhandlungen werde nichts Anderes herauskommen, als die Kraftigung und Stärkung der Partei. Redner erklärt den Parteitag für eröffnet.

Zu Vorsitzenden werden auf Vorschlag von Hoffmann-Bielefeld Singer-Berlin und Blume-Hamburg vertrautet. Zu Schriftführern werden Näher-Dresden, Sydow-Frankfurt, Schäfer-Kreuzau, Fischer-Dresden, Leissig-Altona, Knapp-Siegen, Bödberg, Müller-Böchum und Frau Bleck-Hamburg gewählt.

Wie in früheren Jahren wird eine Mandatsprüfungskommission gewählt. Die Tagungszeit wird von 9-1 Uhr Vormittags und 3-7 Nachmittags festgesetzt.

Die Tagesordnung wird wie folgt festgestellt:

1. Konstituierung des Parteitages, Wahl des Büros etc.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
3. Berichterstatter J. Auer und U. Gesch.
4. Bericht der Kontrolleure. Berichterstatter H. Meister.
5. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit. Berichterstatter G. Hoch.
6. Die Angriffe auf die Grundanschauungen und die taktische Stellungnahme des Partei. Berichterstatter A. Bebel.
7. Erörterung über Punkt 8 des Programms. Berichterstatter F. Geyer.
8. Die Buchauswahl vor dem Reichstage. Berichterstatter M. Segh.
9. Die Maifeier 1900. Berichterstatter W. Pfannkuch.
10. Beschränkung des nächsten internationalen Kongresses. Berichterstatter W. Viebke.
11. Anträge zum Programm und zur Organisation.

Singer erinnerte wiederum den anwesenden ausländischen Genossen Adler-Wien, Nisperli-Zürich, Liegen- und Kenthal-Holland, Lindblad-Stockholm und Dleggen-Chicago den Erfolg des Parteitages. Er beglückwünschte die Genossen zu ihren heimischen Erfolgen und versicherte ihnen, daß die deutsche Sozialdemokratie stets Schalter am Schalter mit dem internationalen Proletariat kämpfen werde.

Dr. Victor Adler-Wien begrüßte den Parteitag Namens der österreichischen Genossen. Die österreichische Partei sei noch jung, habe aber Kampf von einer Intensität und Kompliziertheit zu besitzen, von denen man anderswo keine Ahnung habe. In Österreich habe man nicht nur eine internationale Partei zu organisieren, sondern man habe es auch fertig gebracht, diese internationale Sozialdemokratie trotz aller nationalen Witter zu einigen. Die Macht des internationalen Proletariats habe sich also in Österreich als stärker erwiesen als alle nationalen Interessenkontrahenten. Er begrüßt die deutschen Genossen nicht nur im Namen der deutsch-österreichischen Partei, sondern auch der tschechischen, ruthenischen, polnischen, slawischen und italienischen Genossen Österreichs. Das dem Kaiser sei ein Verdienst der deutschen Partei, die die Partei Österreichs stets moralisch wie materiell unterstützt habe. Die österreichische Partei hoffe wie bisher so auch weiterhin einen starken Beifall an der deutschen Bruderpartei zu haben. (Lebhafte Beifall.)

Liegen-Holland hält auch eine Begrüßungsansprache: Die Sozialdemokratie in Holland habe den Anarchismus besiegt, eigene Partei erobert und werde jetzt im Parlament gehörig. Die Unterordnung der Arbeiterschaft sei in Holland ebenso groß wie anders,

wo. Die Thränen über die Dreyfus-Affäre seien in Holland sehr stark geslossen, drei holländische Arbeiter sägen seit 1895 schon unschuldig im Gefängnis, ohne daß sich außer den Arbeitern Demand darüber aufregte. Die Holländer sehen wohl den Spitzer im Auge. Anderer, aber nicht den Balken im eigenen. Die holländische Partei betreibt die deutsche als ihr Vorbild, und freut sich deshalb, am großen Meer von Linie verschrieben worden, um wieder einmal den Opportunismus im Parteidienst zu kennzeichnen. (Heiterkeit.) Die viele Linie läßt nicht vergessen zu werden brauchen. Ich sage das nicht, um uns rein zu waschen, aber ich möchte betonen, daß der Vorstand den Beschluss einstimmig gefasst hat. Man hat gefragt, welche Vorstandsmitglieder dabei persönlich beteiligt waren. Man kann viel mehr fragen, als beantworten, deshalb sind wir damals den Fragen die Antwort schuldig geblieben. Über heute kann ich es sagen. Von 5 Vorstandsmitgliedern sind 4 an dem Beschluss beteiligt gewesen. Mag man das ruhig Opportunismus nennen. Opportunismus muß es geben, wo kriegen sonst die „proletarischen Sozialrevolutionäre“ ihre Beleuchtung her. (Große Heiterkeit.)

Lindblad-Stockholm begrüßt den Parteitag Namens der schwedischen Genossen. Er berichtet von der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung, unter der die schwedische Arbeiterschaft zu leiden hat und von dem erst kürzlich angenommenen Buchausgefecht. Trotz aller dieser Maßregeln oder vielmehr wegen der Unterschritte gewachsen. (Beifall.)

Dleggen-Chicago überbringt die Grüße beider sozialistischen Parteien der Vereinigten Staaten. Er könnte das, denn er sei Mitglied der einen Partei und seine hier anwesende Frau Mitglied der anderen. (Große Heiterkeit.) Das kommt Ihnen gewiß etwas komisch vor. (Heiterkeit.) Wir wären ja auch längst geschiedene Leute (Heiterkeit). Wenn prinzipielle Unterschiede zwischen uns vorhanden wären, Es sind aber nur taktische Verschiedenheiten und solche dürfen in einer Partei ruhig bestehen, wenn nur das Gefühl prinzipieller Zusammengehörigkeit nicht darüber verloren geht. (Lebhafte Beifall.)

Die Reihe der Ansprachen beschließt Nisperli-Zürich, der dem Parteitag die Grüße der in der Schweiz lebenden deutschen und österreichischen Genossen überbringt.

Der Parteitag tritt nunmehr in die Tagesordnung ein.

Auer giebt den

Geschäftsbericht des Vorstandes.

Zur Beratung werden die beiden folgenden Resolutionen gestellt:

Parteigenossen des 5. sächsischen Wahlkreises Dresden-Lautstadt: „In Erwägung, daß die gegenwärtig geplanten Verschärfungen der strafrechtlichen Bestimmungen sich insbesondere gegen Handlungen klassenbewußter“ Arbeiter richten sollen, spricht der Parteitag wegen der unterlassenen Registrierung des besonders hervorstechenden schwereitlichen Urteils gegen die Löbtauener Baurbeiter in der Rubrik „Unter dem neuesten Kurs“ im „Vorwärts“ sein Bedauern aus.

Der Parteitag erwartet vom Parteidienst,

1. daß derselbe die unterlassene Registrierung in geeigneter Weise nachhol;

2. daß er in Zukunft unter obigem Einfluß erfolgte Verurteilungen ohne Weiteres registriert.

Parteigenossen des 6. sächsischen Wahlkreises Dresden-Land: „Misbilligung darüber aussprechen, daß der Parteidienst von der Liste der Klassenkampfopfer die „Verurtheilten in dem Löbtauener Krawallprozeß“ gestrichen und diese Streichung nachträglich mit der Besorgnis vor falschen Aussagen durch die Schachtmacher begründet hat. Da ein schwäisches Zurückweichen vor den immer bedrohlicher werdenden Machenschaften des Büchthausurtes das Vertrauen der deutschen Arbeiter in die Vertretung ihrer Interessen durch die sozialdemokratische Partei erschüttern müßte, möge der Parteitag ferner den gethanen Mißgriff nach Möglichkeit reparieren und Anordnung treffen, die diesen Wiederholung verhindern.“

Auer verweist auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und macht nur einige Bemerkungen über die Resolutionen. Der Vorstand fühle sich heute noch nicht schuldig. Die Registrierung sei nicht aus Versehen unterblieben, sondern aus dem Gefühl heraus, daß es sich bei dem Urteil gegen die Löbtauener Arbeiter, so schwer es auch sei, nicht um eine Verurteilung gehandelt habe, die im Zusammenhang mit unseren Parteidestrebungen steht. Zur Rechtfertigung solcher Urteile ist die Rubrik „Unter dem neuen Kurs“ eingerichtet worden. Die Tatsatz drückt sich nicht nur in Verurteilungen, sondern auch in Freisprechungen, z. B. gegen Fabrikanten, aus. Alle solche Urteile aber aufzunehmen ist schlechtmöglich; die Aufgabe wäre zu groß. Die Liste soll auch keine Klarerfasel sein. Nur manche Bestrafung hätte bei einiger Vorsicht gewiß vermieden werden können. Durch die Bestrafung wird noch nicht jeder zum Märtyrer. Ganz ähnlich wie der Löbtauener Fall liegt der Torgelower Fall. Im Gegenteil, der Torgelower Fall hatte zur Parteidewegung noch mehr Bestehung wie der Löbtauener. Trotzdem ist der Torgelower Fall nicht in die Liste aufgenommen worden, und keine einzige Stimme hat das damals moniert. Wir haben aber den Fall Koschmann nicht registriert, obwohl dieser zu 10 Jahren Büchthaus verurtheilt ist, wie ich glaube,

unschuldig verurtheilt worden ist, weil die angebliche Straftat mit unseren Parteidestrebungen in keinem Zusammenhang stand. Es ist der Fall Löbtau meines Erachtens viel zu breit getreten worden. Es hätte schließlich nur einer Postkarte aus Dresden bedurft, um die Sache in friedliche Bahnen zu lenken. Stattdessen ist ein großes Meer von Linie verschrieben worden, um wieder einmal den Opportunismus im Parteidienst zu kennzeichnen. (Heiterkeit.)

Die viele Linie läßt nicht vergessen zu werden brauchen. Ich sage das nicht, um uns rein zu waschen, aber ich möchte betonen, daß der Vorstand den Beschluss einstimmig gefasst hat. Man hat gefragt, welche Vorstandsmitglieder dabei persönlich beteiligt waren. Man kann viel mehr fragen, als beantworten, deshalb sind wir damals den Fragen die Antwort schuldig geblieben. Über heute kann ich es sagen. Von 5 Vorstandsmitgliedern sind 4 an dem Beschluss beteiligt gewesen. Mag man das ruhig Opportunismus nennen. Opportunismus muß es geben, wo kriegen sonst die „proletarischen Sozialrevolutionäre“ ihre Beleuchtung her. (Große Heiterkeit.)

Heiterkeit bleibt hierauf den Kassenbericht. Er klagt es, wie in früheren Jahren, daß die laufenden Ausgaben nicht mehr aus den laufenden Parteidbeiträgen bestreut werden können, daß die Kasse auf die Errägungen der Parteidienstes angewiesen ist. An der Spitze der Beitragslisten steht Berlin. Die Berliner Genossen seien in Punkto Beiträge geradezu vorbildlich. Redner geht auf die Lage der Parteidienstes ein, die er als günstig bezeichnet. Die Abonnenten haben gegen das Vorjahr erheblich zugenommen. Die Gesamtabnahmen der Zeitungen aus Abonnements und Inseraten etc. betrugen 3,154,913 Mark, das bedeutet ein Mehr von über einer halben Million Mark gegen das Vorjahr. Er wünsche, daß die Prospektivität auch weiterhin fortschreiten möge.

Meister-Hanover gibt den Bericht der Kontrolleure. Im „Vorwärts“ und auch in der Buchhandlung des „Vorwärts“ sei alles richtig befunden worden. Beschwerden seien nicht eingelaufen; zwei Beschwerden privater Natur aus Coburg und Bielefeld seien ebenfalls zurückgewiesen worden. Im Gesamtvorstand habe volle Einigkeit geherrscht. Er beantragt Deckung für den Parteidienst.

Es folgt die Diskussion.

Lebedour-Dresden hat sich das Wort erbeten, um auf die Mängel-Registrierung der Löbtauener Verurtheilten einzugehen. Er kontrahiert dem Parteidienst den guten Glauben, aber er halte die Nichtregistrierung für einen schweren Mißgriff, der repariert werden muß. Auer habe ihn auch heute noch nicht überzeugt. In die Liste gehören alle loiche Urteile, aber nur Verurtheilungen von Proletarien, nicht Freisprechungen von Fabrikanten. So groß die sozialdemokratische Partei sein mag, sie ist doch nur ein Teil der proletarischen Emancipationsbewegung überhaupt. Die Gewerkschaftsbewegung kommt ihr an Bedeutung nahe. Deshalb sind auch Verurtheilungen registriert worden, die aus gewerkschaftlichem Kampfe hervorgegangen sind. Aber ich gehe noch weiter. Es sind auch viele berartige Urteile veröffentlicht worden. Daß der Torgelower Fall nicht publiziert worden ist, bedauere ich. Wenn dieser Fall nicht das Küsschen gemacht hat wie der Löbtauener, so kommt es daher, daß der Löbtauener Fall die erste Verurteilung großen Stils im Zettel des Büchthausurtes war. Mit dem Löbtauener Urteil ist das Büchthausurteil antizipiert worden. Das Urteil hat einen Schrei der Entrüstung im ganzen Proletariat geweckt. Von den 9 Verurtheilten waren sieben gewerkschaftlich und zwei politisch organisiert. Aber daraus kommt es nicht an. Das Urteil richtet sich gegen die proletarische Emancipationsbestrebung überhaupt. Es wurden ein paar ungünstige niedergeschlagen, die ihnen vor die Fäuste kamen. Als die Liste erschien ohne die Löbtauener Verurtheilten, glaubten wir an ein Versehen des Vorstandes und richteten eine Anfrage nach Berlin. Darauf erschien die Rechtfertigungsliste im „Vorwärts“, und auf diese schlugen wir in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ los. Die Resolution des Wahlkreises, den ich vertrete, ist mit allen gegen eine Stimme gefasst worden. Sie sehen, wie stark jetzt noch die Erregung in Sachsen darüber ist, daß die Registrierung nicht erfolgt ist. Wir verurtheilen jeden Exzess. Deshalb dürfen wir aber nicht die Hand von Denen ziehen, die einmal sich zu einem Exzess haben hinreissen lassen. Die Verurteilung braucht nicht in direktem Zusammenhang mit der Partei zu stehen. Das Urteil röhrt sich gegen den proletarischen Emancipationskampf überhaupt. Als Stimme im Reichstage sagte, die Leute würden auf die Ehrentafel im „Vorwärts“ kommen, riefen ihm mehrere Fraktionsmitglieder „Fackoh!“ zu. Diese Genossen hatten das richtige Gefühl, dann kam der klugende Parteidienst und desavouierte diese Genossen. Die Löbtauener Genossen gehörten nicht auf die Ehrentafel, aber auf die Ehrentafel der Partei.

Staiger aus Riga an der Seite. Ihnen folgte, von zwei Offizieren eskortiert, der Präsident und dann weiter die Schriftführer und der Bureau-Direktor. Als der Präsident an der schönen Clorinde vorbeikam, lächelte er ihr trocken des feierlichen Zuges zu, als trüge er sie im Salon.

„Ah, hier sind Sie!“ rief Herr Kahn, der aufgeregt herantrat.

Obwohl die große Vorhalle vom Publikum damals nicht betreten werden durfte, ließ er doch die ganze Gesellschaft eintreten und führte sie in die Nähe einer der mächtigen, in den Garten hinausführenden Glashäuser. Er sah wütend aus und rief:

„Ich habe ihn wieder verfehlt. Er hat sich durch die Rue de Bourgogne gebückt, und ich lauerte im Saale des Generals Jon auf ihn... Aber das schabet nichts, wir werden doch noch Sicherheit erfahren bekommen. Ich habe Bejuin an die Fersen Delestangs geheftet.“

Wieder wartete man gut zehn Minuten. Aus den beiden großen Windfangwänden aus grünem Tuch, die die Glashäuser verdeckten, kamen die Abgeordneten lässig heraus, blieben entweder stehen, um sich eine Zigarre anzuhauen, oder traten zu kleinen Gruppen zusammen, lachten und schlüpften sich die Hände. Frau Correir war inzwischen zu der Laotongruppe herangetreten und betrachtete sie aufmerksam. Herr und Frau Correir bogen den Hals weit zurück, um eine Flöte zu bewundern, die die spießbürglerische Phantasie des Malers auf die Umrahmung einer Freske so hingemalt hatte, als wäre sie vom Gemälde dahin geflogen. Die schöne Clorinde aber stand vor der großen Bronzefigur der Minerva und prüfte Arm und Brust der riesigen Göttin. Oberst Jobelin und Herr Kahn schlürkerten in der Glashäusern lebhaft miteinander.

„Da kommt ja Bejuin!“ rief der letztere.

Mit gebräumtem Gesicht traten alle heran. Herr Bejuin schmetterte bestätig.

(Fortsetzung folgt)

Exellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Nachdruck verboten.)

Rougon hatte gesprochen. Oberst Jobelin und Herr und Frau Charbonnel wirkten sich von einer Tribüne zur anderen mit den Augen zu, und Frau Correir rüttete sich, die Tribüne zu verlassen, wie man eine Theaterloge vor Fällen des Vorhangs verläßt, wenn der Held die letzte Tirade vollendet hat. Clorinde stand an der Sammelschrift ihrer Loge, hüllte sich langsam in ihren Spitzenschawl und ließ ihre Blicke um den Halbkreis schweifen: ihre herrliche Gestalt beherrschte den ganzen Saal. Auf die Scheiben des Glasbauges hätschelte der Regen nicht mehr nieder, aber der Himmel war noch dunkler geworden. Das Mahagoniholz der Bänke sah in diesem frühen Lichte wie schwarz aus; über den flackernden antzeigenden Säulen schwamm tiefer Schatten, aus dem nur die Gläser der Abgeordneten wie weiße Flecke hervorleuchteten, und wie ein chinesisches Schattenspiel malten sich die freien Karriere des Präsidenten, der Schriftführer und der Kutschers in einer Linie nebeneinander auf den Mantel der Grundmauer unter dem fahlen Weiß des allegorischen Reliefs ab. Der Tag neigte sich rasch und die Sitzung versank, wie das sinkende Licht.

„Herr Gott, das ist ja zum Sterben hier!“ rief Clorinde und drängte ihr Mutter aus der Tribüne heraus.

Draußen auf der Treppe entzündeten sich die in süßem Schlummer gestörten Parlamentsdiener über die sonderbare Art, wie sie ihren Schatz um die Taille geschlagen hatten.

Unten im Vestibül trafen die Damen den Obersten Jobelin und Frau Correir.

„Wir warten auf ihn“, sagte der Oberst, „vielleicht kommt

er hier durch... Nachricht erhalten wir auf jeden Fall; das habe ich mit Herrn Rahn und Herrn Bejuin verabredet, sie wollen hierherkommen.“

Frau Correir war an die Gräfin Balbi herangetreten und sagte ganz trostlos:

„Ah, es wäre ja zu schrecklich!“ Nähertes fügte sie nicht bei.

Der Oberst blieb schweigend gen Himmel, dann sagte er: „Das Land braucht Männer wie Rougon. Der Kaiser thäte Unrecht.“

Wieder schwiegen Alle. Clorinde wollte den Kopf zur Thür der großen Vorhalle hineinsticken, aber ein Diener schlug ihr die Thür vor der Nase zu. Sie ging wider zu ihrer Mutter zurück, die stumm, in ihren schwarzen Schleier gehüllt, dastand und meinte flüsternd:

„Wie langweilig ist das Warten!“

Militär wurde sichtbar, und der Oberst machte darauf merksam, daß die Sitzung nun zu Ende sein müsse. Wirklich erschienen auch Herr und Frau Charbonnel oben auf der Treppe. Sie hielten sich am Geländer an und sahen vorsichtig, eines hinter dem anderen, herab. Als Herr Charbonnel dem Obersten sah, rief er ihm zu:

„Lang hat er ja nicht gesprochen, aber das Maul hat er ihnen doch ordentlich gestopft!“

„Heute bot sich ihm keine Gelegenheit“, sagte der Oberst dem Biedermann ins Ohr, als dieser in seiner Nähe war, „da sollten sie ihn sonst mal hören! Er muß immer erst warm werden!“

Jazzischen hatten die Soldaten vom Sitzungssaal bis zu dem auf dem Vestibül mündenden, zum Präsidium führenden Gang doppeltes Spalier gebildet, und nun erschien, während die Tambours Generalmarsch schlagen, der

abt wird, mit Ausnahme derjenigen Gesellen, die noch nicht zwei Jahre die Lehrzeit hinter sich haben; diese erhalten 47 Pf. Nach einer Gesellen-Versammlung mit den Abmachungen einverstanden erklärte, wurde am Freitag die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Schneidegerüste von Czernowitz (Bukowina), 200 an Zahl, sind in den Ausstand eingetreten.

Aus aller Welt.

Denkmalstheile. In Koblenz wird dieser Tage das Denkmal Johannes Müller's (1803–1858), des berühmten Physiologen, entstehen. So seltsam wie sympathisch berührt diese Ehrung eines Gelehrten im Zeitalter der Fürsten- und Kriegerdenkmäler. Sohn eines Schuhmachers, hat Müller durch seine genialen Arbeiten ungewöhnliche Ruhm erworben. Zu seinen Schülern gehörten Du Bois, Reymond, Helmholz, Hückel, Bischow und viele andere Gelehrte ersten Ranges.

Ein schwerer Bauunfall hat sich Montag Vormittag auf dem Grundstück Kleine Frankfurterstraße 11/12 und Landesbergerstraße 89 in Berlin zugetragen, woselbst ein großer 4-stöckiger Neubau aufgeführt wird, der im Rohen schon fertig ist. Durch den Einsturz eines Theiles des Gebäudes wurden zwei Arbeiter unter dem Schutt begraben; einer der beiden war bereits erstickt, als man ihn herausgehoben; der andere konnte bisher aus seiner Lage noch nicht befreit werden, voraussichtlich ist auch er tot.

Zum Eisenbahnglück beim Klosterthor in Hamburg noch mitzuheilen, daß sich die drei Rekruten, die von dem Dragoner-Regiment als vermisst gemeldet worden waren, jetzt eingestellt haben. Die Reute haben sich während der allgemeinen Aufrugung nach dem Unglück am Klosterthorbahnhof entfernt, dann aber freiwillig wieder gesellt. — Der Beamte, der an dem bedenklichvollen Abend auf dem Klosterthorbahnhof Dienst thut (Stationsschafffner Schaff) ist nicht, wie es anfangs hieß, seines Dienstes enthoben worden, sondern es ist ihm in Folge seines alten Zustandes ein achtjähriger Urlaub bewilligt worden.

Erhebliche Schneemengen sind am Sonntag im ganzen Alpen- und Berggebirge niedergegangen; sie blieben bei andauernder Temperatur unter Null liegen.

Schiffungstil. Die bänkische Bark „Fritz“ von Schiering legten Sturm an der See Schweden gelungen. Die Besatzung hat ihren Tod im den Wellen gefunden.

Eisenbahnunfälle. Auf der neu gebauten Bahnstrecke Lübeck–Solenen, nahe der Station Danlow, ist ein Reisezug, welchem sich 28 Beamtin befanden, entgleist. Die Lokomotive und die Wagons sind zertrümmt. Ein Ingenieur und ein Kondukteur blieben auf der Stelle tot, das ganze übrige Dienstpersonal nur schwere oder leichtere Verletzungen. — Wie die „Leibnitzer Zeitung“ meldet, fuhr am Sonntag in Oberlaubstein eine Lokomotive in einen mit Passagieren besetzten Zug hinein. Ein Wagen stieß wurde aus dem Gleise geschleudert. Zwölf Personen wurden verletzt, zum Theil erheblich.

Das Stiergeschäft in England, unweit von Paris, hat am Sonntag aller Proteste zum Trotz stattgefunden. 5387 Personen wurden in fünf Sonderzügen zur Corrida bei Enghien befördert. Die Arena war enorm besetzt. Der erste eingelassene Stier stürzte sich auf die Barrieren, welche nachgaben.

Es folgte die zweite, welche nachgab. Der zweite Stier kam die Bühne zu einem unbekannten Panik. Schreiend suchte das Publikum zu entfliehen. Der Stier rannte die Stufen zur Tribüne des Clubpräsidenten hinauf, zwölf Personen auf dem Wege niedertretend. Der Stier durchschritt die Linwand des Zeltes und rannte ins Freie. Die Peccadore, Gouvernante eilten hinterher und rückten dem rasenden Stier Revolverlafette nach, bis der Stier auf freiem Felde zusammenfiel und durch Säbelhiebe völlig unschädlich gemacht wurde. Im Laufe dauerte der Turm fort, umso mehr, als zahlreiche Personen zum Zweck einer Prostifkundgebung gekommen waren. Die Verwundeten wurden weggetragen; ein Theil der Zuschauer verließ jedoch die Fortsetzung des Kampfes; die anderen prahlten schreiend und pfeifend. Die Organisatoren wollten die „Kampf“ weiter abhalten, aber der Gouvernante ließ die Arena militärisch besetzen und verhinderte die Fortsetzung. Bielsack entledigte nach dem „Berl. Tagebl.“ Schlägereien zwischen den feindlichen Parteien. Der hingerufene Unterpräfekt verbot flogisch keine Räume. Nach offizieller Mittheilung sind zwölf Personen entweder, davon eine schwer. Zwei Zuschauer haben Beinbrüche, einer Dame wurde der Arm gestoßen.

Ein Wiederstand hat in einem Theil von Zentral- und Ozeanien am Sonnabend gewaltig und großen Entzündungsbranden geschadet. Ein Zug wurde in der Nähe von Dunomiya von einer Brücke in den Fluss heruntergeworfen. Sechs Personen wurden getötet, eine große Anzahl verletzt.

Ein Wörthschadens in Montevideo. Aus Montevideo berichtet der Korrespondent der „Times“ seinem Blatte folgende unheimliche Kündigung: Ein Syndikat ist aufgeklärt worden, es sich zur Aufgabe gemacht, das Leben mittelloser junger Leute durch Summen zu versichern, und alsdann ihren frühen Tod anstrebt, um die Träger einzuziehen. Drei solche Fälle sind bekannt, die ihnen fast 10,000 Pf. Sterl. einbrachten. Das Syndikat hat weitere Polices im Betrage 30,000 Pf. Sterl. gekauft; seine Leiter sind verhaftet. Betroffen sind die New Yorker „Trust“ und zwei Lokal-Gesellschaften.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 10. Oktober 1899

Gewerbegerichtswahl in Breslau.

Am 31. März 1900 läuft die zweijährige Amtsperiode am 2. Februar 1898 gewählten 102 Beisitzer des Gewerbegerichts ab. Wie wir erfahren, findet die Neuwahl im Januar nächsten Jahres, die Einschreibung in die Wählerlisten in der ersten Hälfte des November statt.

Es gilt also für die organisierten Arbeiter Breslaus sofort in eine energische Agitation für die rechtzeitige Einschreibung in die Wählerlisten einzutreten. Wahrschreibt und beschäftigt und verpflichtet zur Einschreibung sind 25 Jahre alten Arbeiter, die Deutsche sind, sich im Bereich der bürgerlichen Ehre rechte befinden und die seit mindestens einem Jahre im Stadtbezirk Breslau beschäftigt sind; oder falls sie außerhalb dieses Bezirks in Arbeit stehen, wohnen.

Es ist vor Atem darauf hinzugeweisen, daß bei unter rechtzeitiger Einschreibung das Stimmrecht verloren geht.

Wie wir hören, wollen sich an der nächsten Gewerbegerichtswahl auch die evangelischen und katholischen Arbeitervereine beteiligen, denen hier 4000 Mitglieder angehören. Es dürfte demnach zu einem Kampfe kommen, der selbstverständlich Gewerkschaften verauslassen wird, mehr wie bisher ihre Mitglieder auf die Notwendigkeit der Beteiligung an den Gewerbegerichtswahlen aufmerksam zu machen. Das muß vor der Einschreibung in die Wählerlisten ge-

* **Der Hochwasserschutz Schlesiens.** Die „Polit. Nachrichten“ melden: Die Staatsregierung und Provinz Schlesien erzielten eine Verständigung sowohl

technisch als finanziell über den Plan der Gebirgsflusshaltung und sonstigen Hochwasserschutz Schlesiens; daher steht die Angriffnahme des Baues der ersten großen Thalsperrte bevor. Bei dem nächsten Staatshaushalt dürfte der Kostenbeitrag des Staates flüssig gemacht werden.

* **Ein gefahrvoller Neubau** ist gestern auf der Augustastrasse polizeilich geprüft worden. Nachdem bereits vor einigen Wochen auf polizeiliche Anordnung hin statt der Bogenträger eingezogen wurden, hat sich gestern der Giebel in bedenklicher Weise zur Seite gedrückt, so daß die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Die Absteigung wurde nachher von Zimmerleuten besorgt. Die polizeiliche Abnahme des Baues hatte bereits stattgefunden, der Schaden war erst nach der Ausschachtung auf dem Nachgrundstück hervorgegetreten. Der Neubau war vom Bauunternehmer Heige errichtet.

* **Rauhbein – keine Bekleidung.** Der verantwortliche Redakteur der „Breslauer Morgen-Zeitung“ hatte sich gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er in Bezug auf einen Schuhmann, der einem friedlichen Radler sehr heftig schroff begegnet war, sich des Ausdrucks „rauhbeinig“ bedient hatte. Es war in diesem Worte eine Bekleidung erblickt worden, welche den Redakteur auf die Anklagebank führte. Das Schöffengericht kam indessen zu der Überzeugung, daß der Redakteur freizusprechen sei, weil er in bewußter Weise die Grenzen seines kritischen Rechtes nicht überschritten habe.

* **Von der Breslauer Weber-Innung** wurde s. B. berichtet, daß sie der Bezirksausschuß am 26. Oktober 1898 auf Antrag des Magistrats geschlossen hat. Die Schließung erfolgte hauptsächlich auf Grund gesetzwidriger Handlungen, deren sich die Vorstandsmitglieder hatten zu schulden kommen lassen, indem sie das Innungsvermögen nicht zur Förderung der Innung und deren Zwecken verwendeten, sondern unter die Mitglieder zu verhöklichem Gebrauch verliehenen. So wurden seit vielen Jahren die Ueberbrüsse des Meistersvertrages des der Innung gehörigen Grundstücks hummer 19 alle Vierteljahre unter die Vorstandsmitglieder verteilt, so daß jedes Mitglied jedesmal 30 bis 40 Pf. erhielt. Ferner gelangte nach dem Verlaufe des erwähnten Grundstücks und dem Ankauf des Grundstücks Matthiasstraße 111 die Summe von 12 000 Pf., die der Breslauer Maurerpoller Bischoff, als Rückbouituation oder als Provision an die Innung zahlte, zur Vertheilung. Jedes Vorstandsmitglied bekam davon 1400 bis 1500 Pf., die beiden Jungmeister je 630 Pf. und jede der fünf der Innung angehörenden Witwen 330 Pf. Der Bezirksausschuß beschloß in der erwähnten Sitzung außer der Schließung der Innung von den gesetzwidrigen Handlungen der Vorstandsmitglieder der Staatsanwaltschaft Mitteilung behufs strafrechtlicher Verfolgung zu machen. Die Innung legte gegen den Beschluss auf Schließung Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Dort schwebt die Angelegenheit zur Zeit noch. Vor ihrer dortigen Erledigung sollte hier das ohnehin gemacht Strafverfahren zum Austrage gebracht werden. Montag stand nun vor der 2. Strafkammer die Verhandlung statt. Der Untreue und Unterschlagung waren hier angeklagt: Die Weberobermeister August Hillebrand und August Brauner und die Webermeister Oswald Werner und Julius Breuer. Beide haben sich auf der Anklagebank, der Befürchtung angesäßigt, der Maurerpoller Bischoff. Gegen Hillebrand und Brauner lautete die Anklage außerdem auf Urturkensäuschung. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung wegen zweier Fälle von Untreue und zwar für Brauner und Werner zu einem Jahre und drei Monaten, für Hillebrand und Breuer zu einem Jahre Gefängnis, sowie zu je drei Jahren Chorverlust. Bischoff wurde wegen Beihilfe zur Untreue in dem einen Falle zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Von der Anklage der Urturkensäuschung wurden Hillebrand und Brauner freigesprochen. Bei der Höhe der erlangten Strafen wurden Hillebrand, Brauner, Werner und Breuer in Untersuchungshaft genommen.

* **Das 8. Stiftungsfest des Männerverbandes** findet am Sonnabend, den 21. Oktober, im Schwerder Saale statt. Der Verein lädt dazu alle organisierten Breslauer Arbeiter ein und wird seine Gäste durch Theater, komische Vorträge, Ball auf's Angenehmste zu unterhalten suchen.

* **Bauhätigkeit.** Die Geschäftsräume im Hotel Gebauer, Ecke Tauenzienplatz, worin bisher die Breslauer Paketfahrgesellschaft ihre Büros hatte, werden nun zu einem Restaurant feinsten Genusses umgebaut, daß Breslau zur Stierde gereichen wird. Der Unternehmer ist ein bekannter Fachmann.

* **Städte, Arbeits-Nachweis.** Frequenz im Stadt-Arbeits-Nachweis-Amt in der Woche vom 1. bis 7. Oktober 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 165 zu bestehende Stellen 172; besetzte Stellen 139; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 70; zu bestehende Stellen 102; besetzte Stellen 90.

* **Stadt-Theater.** Heute Dienstag wird Dr. von Flotow's romantische Oper „Alessandro Stradella“, deren Wiedergabe am Montag vor acht Tagen eine so glänzende Aufnahme in der gleichen Besetzung wiederholt. Zur Erinnerung an Joh. Strauß findet Mittwoch eine Gedächtnissitzung für den Komponisten statt, in welcher die Operette „Die Fledermaus“ neu einstudiert und fast durchweg mit ersten Opernkräften befeigt zur Darstellung gelangt. Donnerstag gelangt Edmond Rostand's romantische Komödie „Cyrano von Bergerac“ in der Ludwig Fulda'schen Uebersetzung zur Wiederaufzügung. Freitag findet ein einmaliges Gaftspiel der Kammerfängerin Erika Wedekind von der Königl. Oper in Dresden statt. Die Künstlerin wird die Marie in Donizetti's „Regierungsküster“ und im zweiten Akt einige Einlagen singen. Ihren Partner Tonio singt Herr Wirthsche. Die Preise sind erhöht. Sonnabend wird „Tannhäuser“ mit Herrn Siegal in der Titelpartie wiederholt.

* **Oper-Theater.** Franz von Suppés Operette, welche bei ihrem Wiederertheilnen auf dem Repertoire auf das Beste gegrüßt wurde, gelangt heute Dienstag und Freitag zur Wiederaufzügung. Mittwoch wird Gerhart Hauptmann's Märchendrama „Die verhüllte Göttin“, Donnerstag die beliebte Operette „Die Geisha“ zur Aufführung gelungen. Sonnabend findet die Premiere des neuesten Lustspiels von Oskar Blumenthal und Gustav Radelberg „Als ich wieder kam...“ statt. Die Proben haben bereits begonnen und nehmen im Laufe der Woche ihren Fortgang. Da das Interesse für die Premiere ein sehr reges ist, so beginnt der Vorverkauf der Billets bereits Dienstag 10 Uhr Vormittag.

* **Gesetzte Strafe.** Wegen Schüttung wird die zwischen der Brandenburgerstraße und der Straße Nr. 23 belegte Straße Nr. 4 des Bebauungsplanes der Südvorstadt auf die Dauer von 3 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* **Uren und Nebenzieherdienstahl.** Vor einigen Tagen wurde einem Uhrmacher aus seinem Laden eine goldene Damenuhr Nr. 3343 gestohlen. Dieselbe hat auf dem Deckel Emailverzierungen in Form eines Blumenstraußes und verzierungtes Bifferblatt. Sie hatte einen ausnahmsweise langen Bifferkopf. Des Dienstahls verdächtigt werden zwei junge Leute, die sich Uhrmacher halten vorzeigen lassen. Der eine war etwa 180 Meter groß und trug dunklen Anzug mit grünlichem Kragen. Der Andere, der nicht näher beschrieben werden kann, war kleiner. Diejenige Person, welche die Uhr zum Kauf ausspielen sollte, ist ungeahnt und dem nächsten Schuhmann zuzuführen. — Am 7. d. Ms. Abends wurde einem Herrn in einem Bielskai ein hellgrauer Sommerüberzieher mit eben solchem Wollstoffausrüster gestohlen. Der Überzieher war einzig mit Perlmuttknopfen besetzt. Angaben zur Errichtung der Uhr, des Überziehers und der Diße sind im Zimmer 58 des Polizeipräsidiums zu machen.

* **Eine Schießerei,** die ihren Einzelheiten nach der Aufklärung bedarf, ereignete sich Montag Nachmittag in einem Hause

am Christophorusplatz. Ein Messender aus Berlin drang in die Wohnung seiner dort wohnenden Schwiegertochter und feuerte mit einem Revolver einen Schuß ab. Die Frau, die nicht getroffen worden war, flüchtete in die Polizeiwache auf der Weidenstraße, wohin ihr der Schwiegersohn folgte. Derselbe wurde hier festgenommen, entwaffnet und in das Polizeigefängnis geschafft.

* Eine recht eigenartige Fahrt zur Taufe konnte man, so schreibt die „Sächs. Bdg.“, Sonntag Nachmittag auf der Neustraße beobachten. In einem Automobil, gepaßt mit Blumensträußen, fuhren die Mutter mit dem Taufling und einer Patine, während hinterher 4 Fahrzeuge auf mit Blumensträußen gepaßten Fahrrädern dahinter radelten.

* Unglücksfälle. Einem Haushälter fiel eine Glasschale auf die rechte Hand, so daß der Mann durch die Scherben eine erhebliche Schnittwunde erlitt. Ein Knabe schlug mit einem schweren Hammer fehl und verquetschte sich einen Finger. Den beiden Verunglückten wurde durch Mitglieder des Vereins freiwilliger Krankenpfleger Hilfe geleistet.

* Ein arbeitsloser Arbeiter erlitt am Sonntag Abend in einem Wurstgeschäft auf der Klosterstraße einen Blutsurst, wobei er das Bewußtsein verlor und mittelst Krankenwagen in das St. Josephs-Hospital gebracht werden mußte.

* Vermißt wird der 12½ Jahre alte Knabe Victor Barth, der sich 1. d. M. aus der Wohnung seiner Eltern entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. — Der Gymnastik Otto Linke von hier hat sich am 29. o. M. aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist seit dieser Zeit trotz aller Nachsuchungen spurlos verschwunden. Unbekannt hat er sich nach dem Süden gewandt.

* Aus dem Polizeibericht. Zu das Polizeigefängnis wurden am 7. und 8. d. Ms. 84 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: ein Schirm, eine Uhr, ges. Kl. K., Handwertszeug, Geldschrankschlüssel, zwei Büchsen mit Rosinen, ein Ballen, ges. Kl. K. 6171, ein Portemonnaie mit 20 Pf. in Gold, ein Sparbuch über 516,45 Mark und Papiere für Sich, Guttstein, Winter und Buchwald. Abhanden kamen: zwei Uhren, die eine ges. S. F., ein Pelz, eine Pferdebedeckung, eine Schal, eine Brosche mit Stein, eine goldene Uhr und zwei Portemonnaies mit 11 und 100 Pf.

Schweidnitz, 2. Oktober. Ein Soh. Der Landrat des Kreises gibt folgendes bekannt: Fräulein Gertrud Fröhndorf in Leutmannsdorf-Bergseite hat sich bei den Lösch- und Rettungsarbeiten anlässlich des auf dem Gelände des Gutbesitzers Heinrich Fröhndorf zu Leutmannsdorf-Bergseite am 27. August d. J. (Nachts) stattgefundenen Brandes durch schnelles und energisches Eingreifen hervorgethan. Im Namen der Provincial-Vandal-Feuer-Sozietät-Diccion zu Breslau wird diese verdienstliche That hierdurch belobignd zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hirschberg, 8. Oktober. Ein äußerst ergiebiger Schneefall, wie er zu dieser Jahreszeit nur selten zu verzeichnen ist, ging heute Vormittag im Altvirischen aber aufsärendem Wetter im ganzen Riesen- und Berggebirge nieder. Bei einer andauernden Temperatur unter Null hielt die Schneedecke, die alle Höhenzüge bis tief ins Thal hinein, bis nach Scheibenberg und Keimnitzhübel hinunter bedeckt, auch den Sonnenstrahlen stand. Erhebliche Schneemengen sind von dem Sturme in die Schneegruben gerissen worden und düstern dort vor dem nächsten Sommer wohl nicht mehr schwinden. Das Landschaftsbild der ganzen Gebirgsgegend zeigt jetzt ein durchaus winterliches Gepräge.

Gauban, 7. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, nach dem „L. Tagebl.“, gestern Vormittag hier selbst. Der Maurer Paul Dittrich, welcher das Grundstück in Ober-Gauban 45 gehört, wollte einige bauliche Umänderungen an dem Hause vornehmen. Beim Erheben einer Wand fiel ihm ein schweres Holzfäust auf den Kopf, wodurch der Maurer tödlich davontrug. Heute Vormittag ist Dittrich, welcher eine Frau und fünf unversorgte Kinder hinterläßt, seinen Leiden erlegen.

Wyslowitz, 7. Oktober. Ein achtjähriger Schulknabe verlor gestern Morgen ein Marxfäust. Dem Kind wurde ein Zeller Haserschleim gegeben, worauf das Kind auf natürlichem Wege zum Vortheil kam, anscheinend ohne Schaden angerichtet zu haben.

Bafrze, 8. Oktober. Von Drillingen, 2 Mädchen und 1 Knaben, wurde gestern die Werkarbeiterfrau Fanny entbunden.

Bafrze, 8. Oktober. Beim Feuer an machen benützte gestern die Küchenmagd Krafft Petroleum. Die zurückslagende Flamme setzte die Kleider des Mädchens in Brand, wodurch dasselbe schwer am Körper verbrann wurde.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Die gesetzige Mitgliederversammlung des Vereins war gut besucht. Nach einigen Bitttheilungen des Vorsitzenden nahm Genosse Bruhn das Wort zu einem kurzen Referat über die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik. Er schüberte die Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat und die Schmoller in seiner Gründungsrede eingehend beprochen hat. Beim ersten Punkte der Tagesordnung, „die Hausindustrie“, wurden von Dr. Alfred Weber und Professor Philippovich vorsätzlich Vorträge gehalten, welche die Schäden dieser Betriebart ohne Scheu ans Licht zogen. Von großem Interesse waren auch die Referate über das Haushaltsgewerbe. Aber den Höhepunkt der Verhandlungen bildete der Vortrag des Prof. Sombart über: „Die Entwicklungstendenzen im modernen Handel“, dessen hauptsächlichste Züge Bruhn wiederholte. An den Vortrag schloß sich eine ltere Debatte.

Unter „Beschieden“ brachte ein Mitglied den Ritualmord in Polen zur Sprache. Genosse Hartel forderte die Mitglieder auf, bis zu unserem 10. Stiftungsfest noch unermüdlich Mitglieder zu werben, damit der Verein sein Stiftungsfest auch in Ehren feiern könne. Nachdem noch die Verhandlungen des Vortages der Aufmerksamkeit der Mitglieder empfohlen waren, folgte Schluß der Versammlung.

Die Breslauer Schiffbauer hielten am 7. Oktober im „Roten Löwen“ eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher nach einem sehr heftig aufgenommenen Referat des Redakteurs Neukirch über die Stellung der Arbeitereinheiten zu den Forderungen der Arbeiter berichtet wurde. Darauf hat sich jetzt auch die Firme Best verpflichtet, den bereits im Frühjahr einget

Lohnsak von 43 Pf. arbeiten wollen. Der Stundenlohn müsse auf 50 Pf. abgerundet werden. Der Maurer habe ein gutes Recht, dies zu fordern. Weitere Redner aus der Versammlung stimmen diesen Ausführungen zu.

In der Debatte wird auch die Fuchtausvorlage gestreift und deren schädliche Folgen für die Arbeiterschaft scharf kritisiert. Gefordert wird vor allem von den Arbeitern die Anerkennung der Organisation. Die Versammlung beantragte, die Geschäftsführung möge bis zur nächsten öffentlichen Versammlung die nöthigen Vorbereitungen treffen, um in Sachen der Lohnverhöhung Forderungen an die Meisterschaft zu stellen. Ein Hoch auf die Organisation schloss die Versammlung.

Tatütung.

Für den Presseorden ging ein: Durch Debef 1 M.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 9. Oktober.

Heirats-Auskündigungen. I. Arbeiter Richard Mittwoch, Herda, und Martha Goldsch, Goldene Radegasse 9. — Schmid Albert Günther, Altestraße 18, und Bertha Neukisch, Kurzgasse 69. — Arbeiter Gustav Berndt, Polenerstraße 63/65, und Clara Gold, derselbe. — Kaufhändler Paul Kühnert, Goldene Radegasse 8, und Anna Goldner, Friedrichstraße 64. — Arbeiter Josef Wrede, Neue Oderstraße 1, und Martha Oberach, Gartnerring 4. — Volkserziehungslehrerin Emilie Tischke, Kunzendorf, Kreis Görlitz, und verm. Emilie Kübler, geb. Halberstadt, Schweizerstr. Nr. 13. — Kellner Wilhelm Hobeck, Odlatz, und Helene Paul, Neuengasse 16/17. — Arbeiter Franz Richter, Altenstraße 34, und Marie Richter, Altenstraße 81. — Stellmacher Herm. Schatz, Friedrich-Wilhelmsstraße 23, und Caroline Schleiß, Oderstraße 18. — Arbeiter Gottlieb Sandau, Poststraße 1 und Pauline Kroll, Gartnestr. 12. — Arbeiter Paul Herdtkötter, Friedrich-Wilhelmsstraße 43, und Anna Heidtmann, Friedensstraße 39. — Kästner Richard Schubert, Breitestraße 26, und Caroline Häßler, Friedensstraße 31. — III. Kellner Max Witzmann, Saubergwerderweg 8 und Agnes

Krahalsky, Heinrichstraße 14. — Sattler Robert Menwig, Trebnitzerstraße 20, und Agnes Wagner, Münsterberg. — Mechaniker Ernst Matthäus, Holsteistraße 30, und Maria Briege, Schießwerderstr. 12.

Geburtenkündigungen. IV. Kästner August Schmidt, Friedbergerstraße 28, mit Pauline Böer, derselbe. — Fleischer Adolf Schmidt, Goldschneiderstraße 36, mit Anna Gögl, Charlottenstr. 22. — Kästner Josef Schneider, Friedrich-Karlsstraße 17, mit Maria Ester, Oderstraße 17. — Bahnarbeiter Otto Fettig, zu Steintzchen, mit Selma Arnold, Berlinerstr. 50. — Zigarrensortierer Heinrich Förber, Antonstraße 5, mit Martha Langer, zu Oltau. — Schneidergeselle Emanuel Reichel, Broder 8, mit Pauline Ruhmann, Sandstr. 3. — Schneider Adolf Wald, Posenerstraße 27, mit Friederike Wagner, Posenerstraße 101. — Töpfer Adolf Frascha, Berlinerstraße 77, mit Martha Krampf, Vorgasse 17. — Fleischer Max Brehler, Herrnstraße 15, mit Helene Weiß, Kurzgasse 63. — Maschinenschlosser Paul Döig, Friedrich-Wilhelmsstraße 38, mit Anna Heberth, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 89. — Arbeiter Johann Recke, Bergstraße 12, mit Anna Anton, Mauritiusstraße 14. — Arbeiter Josef Pöhl, Altenstr. 33, mit Hedwig Jambor, Altenstr. 33. — Tischler Paul Franz, Gabitzstr. 22, mit Anna Wotitas, Reichen, Kreis Namslau.

Geburten. I. Kästner Thomas Kurzwe, T. — Bäcker Josef Günzly, S. — Schuhmacher Theodor Eiger, S. — Böttcher Franz Günzler, S. — Kaufmann Adolf Stern, T. — Schneidermeister David Friedels, S. — Feuerwehrmann Karl Sauer, T. — Schuhfuchtmann Johann Stenzl, S. — Tischler Franz Vogler, T. — Maschinenschlosser Franz Kerner, T. — Schneider Paul Allian, T. — Konditor Karl Sura, S. — Tischler Max Groger, S. — Seiler Friedrich Gewand, T. — Kellner Hermann Neugebauer, T. — Arbeiter Richard Knauer, S. — Arbeiter Heinrich Zimmer, T. — Schmid Josef Günther, S. — IV. Waffendandler Reinhold Weinbold, S. — Schuhfuchtmaler Rudolf Schneid, T. — Maschinenschlosser Heinrich Götz, S. — Arbeiter Wilhelm Breitenfeldt, T. — Arbeiter Karl Lederer, T. — Tischler Karl Sternitzky, T. — Zimmermann August Wolf, S. — Todestfälle. I. Kellner, T. des Kellners Julius

Mischang, 1 J. — Flora, T. des Schuhlers August Fischer, 12 J. — Bruno, S. des Schlossers Leopold Hulla, 3 M. — Mechaniker Alfred Schneider, 17 J. — Bern, Schneider Elias Rothke, geb. Krause, 75 J. — Haushälter Karl Eulig, 47 J. — May, S. des Kästners Emanuel Schröder, 7 J. — Wilhelm, S. Arbeiter Wilhelm Rose, 2 J. — Anna, T. des Tischlers Peter Vogler, 6 J. — II. Hedwig, T. des Postchaffners Karl Kroll, 12 J. — Vorstothändlerfrau Pauline Anders, geb. Ethe, verw. gewe. Kestenmaier Bohn, 60 J. — Tischler Wilhelm Krebsheimer, 64 J. — Arbeiter Friedrich Rothe, 55 J. — Maurermeister Wilhelm Jan Wolfram, geb. Kücke, 70 J. — Anstreichermeister Seidel, 42 J. — III. Maschinemeister Robert Schönauer, 54 J. — Arbeiter Barbara Blechner, geb. Bürke, 73 J. — Edwin, S. des Bürstmachers Paul Frommer, 2 J. — Max, S. des Kästners Paul Steuer, 4 M. — Martha, T. des Vorstothändlers Anton Körner, 4 M. — Hutmacher Wilhelm Simon, 28 J. — Ervin, S. Tapetenverkäufer Wilhelm Garigk, 4 M. — Hedwig, T. des Schneidermeisters Wilhelm Niedel, 7 J. — Hedwig Prange, ohne besondere Stand, 46 J. — Ulrich, S. des Agenten Goethel Dürrich, 3 J. — Else, T. des Arbeiters Johann Bröna, 2 M. — IV. Arbeitnehmer Ernst Fuhrmann, 42 J. — Georg, S. des Tischlers Wilhelm Weißbach, 1 J. — Arbeiter Witwe Therese Seidl, 6 J. — Hiller, 70 J.

Wasserstands-Nachrichten.

Beob. stand in Metern früher früher ab.	Bund Mittel Graf	S	Neiss Bund Mittel Graf	Oder Bund Mittel Graf	T S Q	Strelau S Q	Görlitz S Q
10.10.	11.0	11.15	2.27	—	3.80 1.65 4.64 2.31 1.43 1.49 5.10 0.28 1.80	—	
9.10.	11.84	11.10	2.34	0.44	3.76 2.00 4.08 2.34 1.75 1.25 6.14 0.28 1.80	1.80	1.80
Mittel.	11.52	11.87	4.94	0.44	—	4.89 2.11 1.32 1.37 4.94 0.44 2.00 1.49	1.49

* aussergewöhnliche für Sonntag 3.80. für Dienstag 1.00. für Mittwoch 1.49.

Mittwoch:

Este

von Leinen und Baumwollstoffen, Bett-, Schürzen- und Negligestoffen, Wasch-, Woll- und Seidenstoffen, Loden, Tuchen, Congressstoffen, Stickereien, Trimmings etc. 5424 in nur bewährten Qualitäten.

Taschentücher

mit kleinen Webefehlern
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs

Kais. u. Kgl. Kgl. Kgl.-Post. u. Fürst. Hofkell.,
Breslau I, Am Rathause 24—27.

Stadt-Theater.

Dienstag:
Alessandro Stradella.
Donnerstag:
Strauss & Reyer.
Die Fledermaus.

Oper-Theater.

Dienstag:
Roccaresco.
Donnerstag:
Die versunkene Stadt.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

Dienstag:
Gruppe B, 4. Vorstellung;
Freitag:
Gruppe C, 4. Vorstellung:
Die Romantikanten.
Die Peche.

Deutsches Theater.

Dienstag:
Der Proberfeier.
Donnerstag:
Der Proberfeier.

Zeltgarten.

Obje Nummer findet zahlreichen Zuspruch.

Am 9. Uhr:

„Olly Jolly“.

die 14 Tage dauernde Zeltgarten-Show.

Zeltgarten-Show.

„Olly Jolly“.